

berufene Congress von Rechtsgelehrten und Publizisten, welcher eine Codifizierung des Völkerrechts und die Gründung eines internationalen Schiedsgerichtes anstrebt, soll auf der Grundlage des folgenden Entwurfs in Berathung treten: Art. 1. Jede getrennte und unabhängige Regierung soll das Recht haben, eine gleiche Anzahl von Vertretern an einen solchen Gerichtshof zu schicken. Art. 2. Der Gerichtshof wird in Gemäßheit eines Codex des internationalen Rechtes alle Zwistigkeiten ausgleichen, welche sich von Zeit zu Zeit zwischen den einzelnen, vertretenen Regierungen ergeben. Art. 3. Die Jurisdiktion des Gerichtshofes hat sich auf alle vertretenen Regierungen zu erstrecken, seine Befugniß zur Einmischung soll sich jedoch auf die äußeren Beziehungen einer jeden Regierung beschränken, nicht aber auch die inneren Angelegenheiten einer Nation zum Gegenstande nehmen. Art. 4. Wenn eine der vertretenen Regierungen sich weigert, sich an die Entscheidung des Gerichtshofes zu binden oder ihr in einem gegebenen Zeitraume Folge zu leisten, so soll dieselbe für völkerrechtlich geächtet erklärt werden und die anderen Regierungen sollen daraufhin den diplomatischen Verkehr mit der betreffenden Nation abbrechen, bis der Entscheidung des Gerichts Folge geleistet worden ist.

Frankreich. Aus Mangel an anderen politischen Neuigkeiten steht gegenwärtig in allen Zeitungen die Frohsdorfer Zusammenkunft des Grafen Chambord mit dem Grafen von Paris obenan. So viel ist gewiß, daß eine Vereinigung der alten Königsfamilien Orleans und Bourbon durch diese Zusammenkunft ihrer dormaligen Hauptrepräsentanten stattgefunden hat. Orleans (Graf von Paris) ist gegen Bourbon (Graf Chambord) zurückgetreten und hat sich mit dem Thronfolgerecht begnügt, das ihm wohl sicher bleibt, da Chambord kinderlos ist und schwerlich mehr heiraten wird. Es fungiren somit nur noch die Bourbons und Bonaparte's als Thronansprecher. Für die Bonaparte's ist die Fusion der Orleans und Bourbon ein ungünstiges Ereigniß. Würde Orleans mit konkurriert haben, so wäre gegenüber dem getheilten alten Königthum das Empire, das Kaiserreich schließlich wieder obenaufgekommen. Jetzt, da das Königthum einig ist, hat der junge Napoleon viel ungünstigere Chancen. Orleans hat den Klugen gespielt, ohne Einigung wäre es so wie so nicht dran gekommen, daher begnügt es sich mit dem Troste, in der Zukunft, nach dem Ableben Chambords, falls dieser seine Kandidatur durchsetzt, an die Spitze zu kommen. Unter solchen Umständen lebt und schwebt gegenwärtig noch die junge französische Republik. Wie lange wird es wohl noch dauern, bis ein großer monarchischer Coup dem wetterwendischen unglücklichen Volke wieder einmal Abwechslung bringt?

Der Napoleontag, 15. August, verlief in Paris ruhig, ohne jede bonapartistische Manifestation. In Chiselhurst da seine treue Anhänglichkeit an das Handwerk rühmte, gestaltete sich auf furchtbare Weise immer deutlicher und deutlicher. Er wußte es nun, daß er untergehen werde in Schmach bei einem Handwerk, das seinem von der Kunst ganz erfüllten Gemüth von Grund aus widerstrebte. Reinhold, Rosa's Gemälde kam ihm nicht aus dem Sinn. Aber seine Kunst erschien wieder in voller Glorie. Oft wenn das zerrissene Gefühl seines erbärmlichen Treibens ihn während der Arbeit übermannen wollte, rannte er, Krankheit vorschützend, fort und hin nach St. Sebald. Da betrachtete er stundenlang Peter Fischer's wundervolles Monument, und rief dann wie verzückt: „o Gott im Himmel, solch ein Werk zu denken — auszuführen, gibt es denn auf Erden herrlicheres noch?“ Und wenn er nun zurückkehren mußte zu seinen Dauben und Bändern, und daran dachte, daß nur so Rosa zu erwerben, dann war es, als griffen glühende Krallen hinein in sein blutendes Herz und er müsse trostlos vergehen in der ungeheuren Qual. In den Träumen kam oft Reinhold, und brachte ihm seltsame Zeichnungen zu künstlerischer Bildnerarbeit, in der Rosa's Gestalt auf wunderbare Weise bald als Blume bald als Engel mit Flüge-

gegen wurde der Hauptgedenktag des Bonapartismus durch eine Parteiversammlung gefeiert. Der kaiserliche Prinz Napoleon erklärte den bonapartistischen Notabilitäten beim Empfange, daß er den Grundsätzen der nationalen Souveränität getreu bleiben werde. Die Devise seiner Dynastie sei: Alles für das Volk und durch das Volk.

Italien. Der „Economista d'Italia“ meldet, daß Italien und Deutschland am 8. August zwei Erklärungen unterzeichnet hätten, 1) für gegenseitige Zulassung der kommerziellen, finanziellen und industriellen Gesellschaften beider Länder; 2) für Abschaffung der Pässe zwischen beiden Staaten und gegenseitige unentgeltliche Behandlung armer Kranker. Italien, Deutschland und die Schweiz haben einen Vertrag unterzeichnet, wonach der Transport auf dem Schweizergebiet von Individuen geregelt wird, deren Auslieferung gemäß Vertrag zwischen Deutschland und Italien gestattet ist. Ein fernerer Vertrag wurde unterzeichnet zwischen Italien und Oesterreich hinsichtlich der Telegraphentaxen.

Asien. Der „Morning Post“ geht von ihrem Korrespondenten in Teheran vom 5. Juli ein interessantes Schreiben zu. Die Perser schienen von den Einzelheiten des gastfreundlichen Empfanges, der ihrem Schah in europäischen Hauptstädten geworden, eben so unterrichtet wie erbaut zu sein. Doch steht sich dieser Empfang mit persischen Augen ganz anders an, als mit europäischen. Die Engländer schmeicheln sich, daß sie dem Schah möglich große Ehre angethan haben, oder auch schämen sich darüber. Nach persischen Begriffen aber sind sie allein die Geehrten. „Der Schahin-Schah hat der englischen Königin Angesicht weiß gemacht“ (hoffentlich doch nur vor Freude), „dadurch, daß er ihr die Ehre seiner Anwesenheit bei einer Heerschau in Windsor anthat. Der Schahin-Schah hat mit großer Herablassung den Prinzen von Wales dadurch geehrt, daß er den shâm (das Abendmahl) in Marlboroughhouse einnahm.“ So melden persische Berichtersteller. Der englische Korrespondent befürchtet, Râfr-ed-Din möchte dieses übertriebene Selbstgefühl theilen und sich am Schluß seiner Reise einbilden, er sei der mächtige Monarch, vor dem ganz Europa anbetungsvoll zu Kreuze gekrochen sei. Ganz so blind dürfte der Schah am Ende doch nicht sein.

Verschiedenes.

Luftschiffahrt. In Amerika denkt man ernstlich an die Errichtung einer regelmäßigen Luftschiffahrt nach Europa. Die Luftschiffer Wise und Donaldson sollen in Folge ihrer Untersuchungen die Ueberzeugung erlangt haben, daß in gewisser Höhe ein regelmäßiger Luftstrom von Westen nach Osten geht, der von der Umdrehung der Erde herrühre. Diesen wollen sie zur Fahrt nach Europa benutzen und hoffen, dieselbe in zwei Tagen zu

lein verflochten war. Aber es fehlte was daran und er schaute, daß Reinhold in Rosa's Gestaltung das Herz vergessen, welches er nun hinzeichnete. Dann war es, als rührten sich alle Blumen und Blätter des Werks singend und süße Düfte aushauchend und die edlen Metalle zeigten ihm in dunkelndem Spiegel Rosa's Bildniß; als strecke er die Arme sehnsüchtig aus nach der Geliebten, als verschwände das Bildniß wie im düstern Nebel, und sie selbst, die holde Rosa, drückte ihn voll seligen Verlangens an die liebende Brust. — Tödtender und tödtender wurde sein Zustand bei der heillosen Böttcherarbeit, da suchte er Trost und Hilfe bei seinem alten Meister Johannes Holzschuer. Der erlaubte, daß Friedrich in seiner Werkstatt ein Werklein beginnen durfte, das er gedacht, und wozu er seit langer Zeit den Lohn des Meister Martin erspart hatte, um das dazu nöthige Silber und Gold anschaffen zu können.

(Fortsetzung folgt.)